

DANKSAGUNG

Vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete und erweiterte Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 2000/2001 von der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien angenommen wurde. An dieser Stelle komme ich mit großer Freude meiner Verpflichtung nach, Personen und Institutionen, die die Entstehung der Arbeit in verschiedener Weise gefördert haben, Dank auszusprechen: Vor allen anderen dem Dissertationsbetreuer, meinem akademischen Lehrer Herrn Univ.-Prof. Dr. G. Dobesch, der in vielen Lehrveranstaltungen mein Interesse für die caesarisch-augusteische Zeit entscheidend vertieft, mein finanzhistorisches Arbeitsvorhaben begrüßt und seine Umsetzung als großer Caesarkenner souverän begleitet hat, nicht ohne mir über die Jahre mannigfache Förderung zuteil werden zu lassen. Ebenso danke ich dem Zweitbegutachter der Dissertation, Herrn Univ.-Prof. Dr. W. Hahn, bei dem ich einen guten Teil meiner numismatischen Ausbildung absolviert habe: Dabei hat er mich vor allem in Methodik und Systematik geschult und den Horizont meines geldgeschichtlichen Wissens beträchtlich erweitert. Großen Dank schulde ich auch Herrn Prof. Dr. T. V. Buttrey (Cambridge), der mir in langen Gesprächen reichlich aus seiner tiefen Kenntnis der spätrepublikanischen Münzprägung gespendet hat, und Herrn Prof. Dr. R. Wolters (Tübingen), der eine frühere Fassung dieser Arbeit gelesen und als Experte für die römische Finanzgeschichte wertvolle Hinweise beigesteuert hat. Zu ganz besonderem Dank verpflichtet bin ich schließlich dem Obmann der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Univ.-Doz. Dr. M. Alram: Er hat mir nicht nur während meines Studiums wertvolle wissenschaftliche Impulse gegeben, sondern auch die Fertigstellung der vorliegenden Arbeit entscheidend gefördert.

Für die mir im Laufe der vergangenen Jahre wohlwollend und großzügig gewährten Hilfen, die von Hinweisen auf wichtige Literatur über die Bereitstellung von Photos zur Publikation bis hin zur Mitteilung noch unveröffentlichter Forschungsergebnisse reichten, danke ich Dr. A. Burnett (London), Dr. Ch. Howgego (Oxford), Dott.ssa M. C. Molinari (Rom), Prof. Dr. W. Weiser (Bergisch Gladbach), Prof. Dr. Gerhard Wirth (Bonn) sowie ganz besonders Dr. W. Hollstein (Dresden). Mein Freund A. Henkelmann hat keine Mühen gescheut, um für mich wichtige Sekundärliteratur zu beschaffen; ein deutscher Privatsammler, der anonym bleiben möchte, erteilte mir spontan die Erlaubnis zur Publikation einer Münze aus seinem Besitz und übersandte mir Photos des Stücks: Beiden gilt mein großer Dank.

Stets freundliche Hilfsbereitschaft wurde mir an den Instituten für Alte Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik sowie für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien entgegengebracht: Ohne die Erlaubnis zur intensiven Nutzung der Numismatischen Zentralkartei (NZK) hätte vorliegende Arbeit nicht geschrieben werden können; für viele Freundschaftsdienste danke ich Dr. H. Emmerig, für Hilfe bei der Materialbeschaffung Frau Univ.-Prof. Dr. E. Specht. Die Erstellung des Tafelteils wurde durch die mir von Univ.-Prof. Dr. W. Szaivert gewährte Unterstützung erleichtert und wäre ohne die Hilfe und Geduld von HR Univ.-Prof. Dr. G. Dembski, dem Direktor des Münzkabinetts

des Kunsthistorischen Museums Wien, der mir die reichen Bestände der ihm anvertrauten Sammlung nicht nur zum Studium, sondern auch zum Photographieren zur Verfügung stellte, überhaupt unmöglich gewesen.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat mich von Oktober 1998 bis September 2000 in großzügiger Weise mit einem Doktorandenstipendium gefördert, wofür ich mich ihr sehr verpflichtet weiß. Schließlich danke ich dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses.